

Charles Forsyth Major

Die deutschen Handwerksgesellen in Stambul

(1846)

In Belgrad standen ihrer Viere
Am Thor und fragten: Wo nun hin?
Die Arbeit stockt, gehn wir zu Biere
Und stärken unsern trüben Sinn;
5 Vielleicht daß die Gedanken reifen,
Eh wir zum Wanderstabe greifen.

Drauf Einer: Brüder mich will's dünken,
In Stambul blühe unser Glück.
Dort scheint ein reiches Loos zu winken,
10 Man zahlt die Arbeit nach dem Stück,
Und wer nur rüstig weiß zu schaffen,
Kann bald ein großes Gut erraffen.

Der Weg ist lang, sechs volle Wochen,
Fiel warnend sein Gefährte ein,
15 Bezahlst die Zeche mit den Knochen,
Gibst Haar und Leder obendrein,
Und wenn dein Fuß die Stadt erreicht,
Dein junges Leben dir verbleicht.

Das Leben, spricht der Dritte, kostet
20 Uns so wie so viel Blut und Schweiß,
Und weil's mir in den Adern rostet,

So treibt's mich auf die weite Reis':
Nach Stambul auf! wer wollte zagen?
Gewinnen muß, wer was kann wagen!

25 Der Vierte saß in sich gekehret,
Ihn weckt das letzte Wort vom Traum;
Er greift zum Glase, das er leeret,
Und spritzt den überflüss'gen Schaum
30 Weit weg an schlechtgetünchte Wände,
Reicht stracks den Brüdern beide Hände:

Nach Stambul soll die Reise gehen!
Nur faselt mir nicht lange mehr!
Die alte Kaiserstadt zu sehen
35 Nach Handwerksbrauch bringt Gut und Ehr,
Man soll es an der Stirn uns lesen:
»Die sind im Orient gewesen!«

Der nächste Morgen sieht sie wandern,
Und in dem heißen Mittagstrahl
Reicht jeder seinen Trunk dem Andern,
40 Am Abend theilt die Lieb' ihr Mahl,
Ihr Lager ist die nackte Erde,
Sie deckt der Thau nach Tagsbeschwerde.

So wird der Hämus überklommen,
So Thraziens Wüstenei durchreist,
45 So Philipps alte Stadt genommen,
Und Hadrians Denkmal grüßt ihr Geist:
Der Hebrus stärkt die matten Glieder,
Sie rüsten sich zur Reise wieder.

50 Ihr Weichlinge auf Flaumenpfühlen,
Die welsche Römerlust entzückt,
Wie mögt ihr die Begeistrung spielen,
Wenn euer matter Geist, entrückt
Zu mythologischen Geschwätzen,
Sich mühet einen Witz zu wetzen!

55 Ihr seht vom hohen Olymp nieder
Auf unsern deutschen Handwerksmann;
Ihn tragen seine kräft'gen Glieder
Des Olymps Höhen kühn hinan;
Ihr schlürft aus Nektarvasen Träume,
60 Er sieht den Wald und zählt die Bäume.

 Und wie einst Iphigenia Tauris
Der Griechen Kunst mit Schmerz gebracht,
So wendet zu des Orients Hauris [!]
Der deutsche Opfertrieb die Pracht
65 Des Geistes, der im Denkmal trauert,
Wo Barbarei auf Trümmern kauert.

 Die Viere treibt ein ungenannter,
Ein mächt'ger Trieb nach Byzanz hin,
Da findet sie ein Unbekannter
70 Und deutet den verborgnen Sinn,
Doch muß das Opferlamm erst fallen:
Laßt uns zum Heidenaltar wallen!

 In Stambuls Gassen ist es enge,
Und dumpf wie in der Todtengruft,
Da drückt und quetschet im Gedränge
75 Der Türk den Perser, und die Luft

Erstickt den schreienden Hebräer,
Den Griechen und Aramäer.

80 Die Viere seht am Ziel der Reise
Erschöpft, entkräftet und geplagt
Vom Fieber. — Nach des Handwerks Weise
Die Deutschen haben sie erfragt,
Und dürfen, was sie selbst entbehren,
Von treuen Brüdern dreist begehren.

85 Doch Bruderliebe starb schon lange
Im Drang der Noth auf diesem Grund,
Man kennt sie hier nur nach dem Klange,
Man weiß hier nichts von Bruderbund:
Im fränkischen Spital scheiden
90 Sich drei von Erden-Lust und Freuden.

»Sophia haja [!] komm hernieder,
Und kränze dieses bleiche Haupt,
Senk ew'gen Frieden auf die Glieder,
Denn dir hat dieses Herz geglaubt;
95 Wenn auch der Leib zum Staube sinket,
Der Geist des Himmels Wonne trinket.

Den zweiten Bruder wir begraben,
Den dritten scharren treu wir ein:
Die Lust der Heimath soll sie laben,
100 Ihr Tod soll unvergeßlich sein,
Denn auf den Gräbern dieser Brüder
Erkannten wir die Heimath wieder.«

So sang auf Peras Todtenhügel
Ein deutscher Männerchor so treu,

105 Daß von des Bospors Wasserspiegel
 Die wunderbare Melodei
 In tausendfachem Echo wieder
 Verkündigt deutsche Handwerkslieder.

110 Und an der Stirn der Chorgenossen
 Liest, wer des Geistes Schiffer kennt,
 Von lichtigem Glanze mild umflossen
 Die Inschrift, die ihr Handwerk nennt:
 »Im Occident geboren, gestorben
 Im Orient, mit Blut erworben.«

Textnachweis:

C. F. Major, *Gedichte*, Leipzig 1846, S. 57–62.